



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1881**

47. Heidenröslein, J. W. v. Goethe

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

#### 4. Zur Vergleichung.

##### Der Knabe auf dem Berge.

- |   |  |
|---|--|
| <p>1. Hoch auf des Berges Rücken<br/>Da hat er sich hingestellt,<br/>Um fröhlich hinabzublicken<br/>In die bunte, lichte Welt.</p> <p>2. Da hat er lange gestanden,<br/>Mit reichem, schwellendem Sinn,<br/>Bis die Fernen all' verschwanden<br/>In die wallenden Nebel hin.</p> <p>3. Und als er nun geblicket<br/>In die Länder allzumal,<br/>Hat er manchen Gruß geschicket<br/>Still in das weite Thal.</p> | <p>4. Und alle die Berge begrüßet<br/>In der Nebel Riesentanz<br/>Und die Engel all' geküßet<br/>Im wogenden Wolkenfranz.</p> <p>5. Und alles, alles gedrückt<br/>Ans Herze ringsumher;<br/>Und endlich aufgeblicket<br/>Zum lichten Sternenmeer.</p> <p>6. Ihm war's, als thäten sie neigen<br/>Ihr Aug' ins Herze sein;<br/>Ihm war's, als müßt' er steigen<br/>In den blauen Himmel hinein.</p> |
|---|--|
- Kühne.

#### 47. Heidenröslein.

Johann Wolfgang v. Goethe.

- |   |   |
|---|---|
| <p>1. Sah ein Knab' ein Röslein stehn,<br/>Röslein auf der Heiden.<br/>War so jung und morgenschön,<br/>Lief er schnell, es nah zu sehn,<br/>Sah's mit vielen Freuden.<br/>Röslein, Röslein, Röslein rot,<br/>Röslein auf der Heiden.</p> | <p>2. Knabe sprach: „Ich breche dich,<br/>Röslein auf der Heiden!“<br/>Röslein sprach: „Ich steche dich,<br/>Daß du ewig denkst an mich,<br/>Und ich will's nicht leiden.“<br/>Röslein, Röslein, Röslein rot,<br/>Röslein auf der Heiden.</p> |
|---|---|
3. Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
Half ihm doch kein Weh und Ach,  
Mußt' es eben leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

##### 1. Erläuterung.

Morgenschön, so schön, so frisch wie ein Morgen.

##### 2. Inhaltsangabe des Gedichtes.

Auf grüner Heide stand ein wilder Rosenstrauch, der eine einzige, aber volle, frische und duftige Blüte trug. Ein Knabe, der über die Heide ging, sah das eben aufgeblühte Röslein, lief hinzu und rief: „Das muß ich haben!“ „Rühre mich nicht an,“ sagte der Rosenstrauch, „sonst steche ich dich!“ Doch der Knabe achtete nicht der Warnung und brach die herrliche Blume; seine Hand aber blutete aus zahlreichen Wunden; denn der Strauch hatte seine Drohung wahr gemacht und sich tapfer gewehrt.

##### 3. Grundgedanke und Würdigung des Gedichtes.

Bilmar sagt über das vorliegende Lied: „Wie einfach ist das berühmte „Heidenröslein“, welcher alltägliche Vorgang ist es, daß

eine Rose gebrochen wird — sie ist doch dazu gewachsen; und wird eigentlich mehr erzählt in dem kleinen Liedchen, als daß die Rose gebrochen ist? Woher der unnachahmliche Reiz dieses kleinen Gedichtes? Warum hat es schon mehr als einen Komponisten angeregt, eine Melodie dazu zu finden? Im Stoff liegt diese Anziehungskraft, die jeder an sich erfahren haben wird, äußerlich betrachtet, nicht — und in der Darstellung? Kann es etwas Einfacheres, Anspruchsloseres geben als die Art, wie dieser, fast möchte man sagen, triviale Stoff dargestellt ist? Wenn irgendwo, so ist hier die Herrlichkeit Goethescher Poesie eine verborgene, eine unbewußte. Aber die Herrlichkeit ist doch vorhanden; es ist doch ein tragischer Stoff, der uns hier vorgeführt wird, und gerade, daß er ohne Phrase, ohne Sentimentalität, ohne hochtrabende Reden, welche sonst die Tragödie begleiten, geboten wird, das ist das Anziehende.

„Auch das Schöne muß sterben, das Götter und Menschen erfreut,“  
sagt Schiller, und Goethe klagt:

„Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heide,“

und beide sagen, in seiner Weise aber jeder, dasselbe; der eine sagt es mit imponierender Hoheit, der andere mit kindlicher Vertraulichkeit — wir werden Schiller bewundern, Goethes Kindlichkeit aber nimmt unser Herz gefangen.“

#### 4. Schriftliche Übungen.

1. Inhaltsangabe des Gedichtes. (Abschnitt 2.)
2. Vergleichung mit dem „Röslein“ von Krummacher.
3. Vergleichung mit dem „Gefunden“ von Goethe. (Band I, Nr. 130.)

#### 5. Zur Vergleichung.

##### Heidenröslein.

1. Es sah ein Knab' ein Röslein stehn,  
Röslein auf der Heiden:  
Sah, es war so frisch und schön,  
Und blieb stehn es anzusehn,  
Und stand in süßen Freuden:  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden!

2. Der Knabe sprach: Ich breche dich  
Röslein auf der Heiden!  
Röslein sprach: Ich steche dich,  
Daß du ewig denkst an mich,  
Daß ich's nicht will leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden!

3. Doch der wilde Knabe brach  
Das Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
Aber er vergaß darnach  
Beim Genuß das Leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden!<sup>1)</sup>

J. G. v. Herder.

#### Das Röslein.

1. Wohl ein einsam Röslein stand  
Welt und matt am Wege —  
Von des Sommers Glut verbrannt,  
Armes Röslein unbekannt,  
Ohne Lieb' und Pflege.  
Armes, armes Röslein, ach!  
Welt und matt am Wege.

2. Kam ein Mägdlein her und sah  
Röslein an dem Wege:  
„Röslein, stehst so einsam da!  
Sei getrost, ich komme ja,  
Daß ich deiner pflege!“  
Armes, armes Röslein, ach!  
Welt und matt am Wege.

3. Mägdlein sprang in schnellem Lauf  
Zu der Quell' am Wege,  
Tränkt des Quellschens Tau darauf;  
Röslein that das Knöspchen auf,  
Dankend holder Pflege.  
Röslein, schönes Röslein blüht  
Duftend nun am Wege.

F. A. Krummacher.

#### 48. Lob der Schönsten.

Friedrich Rückert.

- |   |  |
|---|--|
| 1. O Rose, öffne deinen Kelch,<br>Damit wir Wunder sehn;<br>Mit Wohlgeruch bist du erfüllt,<br>Und dabei auch so schön!                 | 4. Vollständig ist kein Blumenstrauß,<br>Bist du nicht auch dabei,<br>Und sind's die schönsten Blumen auch<br>Von Farben allerlei. |
| 2. Du, Rose, prangst vor allen hold<br>In deiner Schwestern Zahl;<br>Dir gleichet nicht der stolze Mohn,<br>Das Veilchen nicht im Thal. | 5. Und weil du bist so hold und schön,<br>Sinkt alles vor dich hin<br>Und pflücket dich voll Lust und nennt<br>Dich Blumenkönigin. |
| 3. Doch hast du auch der Dornen viel,<br>Die schützen immer dich,<br>Und wenn ich einst dich pflücken will,<br>So stechen Dornen mich.  | 6. Wie schön die Knospen um dich her,<br>Wie schön ein jedes Blatt!<br>O gütig, gütig ist ja der,<br>Der dich geschaffen hat!      |

#### 1. Zur Vermittelung des Verständnisses.

Die Rose ist die Königin der Blumen; das weiß jedermann. Warum aber gerade ihr diese Verehrung? Die Lilie ist reiner und schlanker als sie, das Veilchen bescheidener; zierlicher und niedlicher erscheinen die holden Maiglöckchen, das liebliche Vergißmeinnicht; üppiger und prächtiger entfalten sich die Georginen, stärker duften die

<sup>1)</sup> In dem gesperrt Gedruckten weicht das Goethesche „Heidenröslein“ von dem Herderschen ab.